

Gottesdienst zum Micha-Sonntag 2018

Ort und Datum: Martin-Luther-King-Kirche Stuttgart-Zuffenhausen, 14. Oktober 2018

Sonntag im Kirchenjahr: n.n. (Micha-Sonntag¹)

Thema des Gottesdienstes: Nachfolge in der Konsumgesellschaft – Einfach leben

Präludium

Zum Eingang

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Die Liebe Gottes, des Vaters, sie freundliche Zuwendung Jesu Christi und die Gemeinschaft stiftende Kraft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Liebe Gemeinde,

an diesem Sonntag beginnt der Micha-Aktionsmonat zum Thema „Einfach leben – Nachfolge in der Konsumgesellschaft“. Dieser Aktionsmonat lädt uns ein, darüber nachzudenken, wie wir unseren Konsum, unser Konsumverhalten, unser Leben in der Konsumgesellschaft als Nachfolger*innen² Jesu gestalten können.

Wir alle leben in der Konsumgesellschaft – doch unsere Werte sollen nicht vom Konsum her, sondern von Jesus her bestimmt sein.

Wie können wir Jesus in einer konsumorientierten Welt nachfolgen? Wie können wir so handeln, wie Jesus es wohl tun würde? Wie können wir Botschafter*innen Christi in der Konsumgesellschaft sein?

Einen Hinweis gibt uns das Wort Gottes im Wochenspruch aus Micha 6,8, der zugleich das Leitmotiv der Micha-Initiative ist: **„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“**

Was Luther mit „Gottes Wort halten“ übersetzt hat, heißt im hebräischen Grundtext „Gerechtigkeit üben, Recht tun“.

„Liebe üben“ wird besser mit „die Gnade lieben, gnädig sein“ übersetzt. Wir sollen es lieben, barmherzig, gnädig, gütig zu sein. Das gleiche hebräische Wort für „Lieben“ findet sich auch in Sprüche 10,12, „Liebe deckt alle Vergehen zu“.

„Demütig sein vor deinem Gott“ oder wie es die Elberfelder übersetzt, „bescheiden gehen mit deinem Gott“, meint, „sei einsichtsvoll und weise und geh mit Gott, folge Gott nach“. Auch in der Konsumgesellschaft gilt: Folge Gott nach, sei ein Nachfolger Jesu, indem du es liebst, barmherzig zu sein und Gerechtigkeit zu üben.

¹ Deutschlandweit eigentlich am 21.10.2018, in unserer Gemeinde jedoch aus Termingründen bereits am 14.10.2018

² Geschlechtergerechte Sprache nachträglich ergänzt (ursprünglich generisches Femininum)

Eingangs- und Stilles Gebet

**Gott, der du uns gute Wege gebietest, der du uns gute Gebote gibst,
du lehrst uns die Rechte deiner Gerechtigkeit.**

Aber wir wollen nicht hören und folgen.

Wir gehen oft zu weit oder springen zu kurz.

Von Herzen bitten wir dich: Gott, erbarme dich.

Wir setzen eigene Wünsche, eigene Begehrlichkeiten an die Stelle deines Gebots.

Wir verbiegen die Wahrheit und beugen die Gerechtigkeit.

Von Herzen rufen wir: Gott, erbarme dich.

**Wir lassen es zu, dass die Welt in Arm und Reich zerfällt und die Kluft immer größer wird.
Wir überhören die Klage der Schwachen.**

Von Herzen rufen wir: Du gnädiger Gott, erbarme dich.

Wir bitten dich: Gib deinen Geist in unsere Herzen und mach solche Leute aus uns, die in deinen Geboten wandeln und deine Rechte halten, die Gerechtigkeit üben und Barmherzigkeit lieben.

Herr, höre unser stilles Gebet.

...

Lebendiger Gott,

du hast uns deine Gebote gegeben, damit dein Wille geschehe.

Hilf uns, die Weisheit deiner Gebote zu verstehen und mach uns fähig, ihnen zu folgen – zum Wohle der Menschen, mit denen wir leben, und zu deiner Ehre.³

Amen.

Gemeindelied zum Eingang

All die Fülle ist in dir + Dank sei dir“ (F&L⁴ 22+23)

Informationen aus dem Gemeindeleben⁵

[...]

Fürbittengebet I (für Belange der Gemeinde)

[...]

³ Formuliert nach Evang u.a., „Nimm an unser Gebet“, zum 20. Sonntag nach Trinitatis

⁴ „F&L“ steht für das Gesangbuch „Feiern & loben – Die Gemeindelieder“ (2003), das u.a. in freikirchlichen Gemeinden des BFeG und BEFG verwendet wird

⁵ Bekanntmachungen sind in unserer Gemeinde so früh im Gottesdienstverlauf, damit die Mitarbeiter*innen des Kindergottesdienstes, die im Anschluss mit den Kindern den Gottesdienstraum verlassen, die Informationen aus dem Gemeindeleben mitbekommen

Hinführung zum Thema „Nachfolge in der Konsumgesellschaft“⁶

Liebe Gemeinde,

vor nicht ganz 120 Jahren, im Jahr 1900, da besaß ein durchschnittlicher deutscher Haushalt 400 Dinge. Heute hingegen besitzt jeder Mensch in Deutschland im Durchschnitt 10.000 Dinge.

Viele dieser Dinge kaufen wir billig ein – von den rund 12 kg Kleidung etwa, die wir pro Jahr kaufen, stammen 90 % aus Ländern, in denen Produktion und Löhne billig sind. So bekommen wir Kleidung, die in Deutschland niemals so billig hergestellt werden könnte. Was wir sparen, müssen freilich andere zahlen, mit schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen, Zerstörungen an der Umwelt usw.

Und viele der Dinge, die wir einkaufen, nutzen wir nie. Von dem, was wir jährlich an Kleidung kaufen, tragen wir 40 % selten oder nie.

So wie es früher Jäger*innen und Sammler*innen gab, gibt es heute im globalen Norden Konsument*innen. Schon die Jäger*innen und Sammler*innen haben ihre Umwelt nachhaltig verändert, aber das war nichts im Gegensatz zu dem, wie die Konsument*innen heute ihre, unsere Umwelt verändern. Wir Konsument*innen kaufen billig Unmengen an Waren, die wir zu einem erschreckend großen Teil selten oder nie benutzen. Viele dieser Waren bestehen aus Kunststoff. Herkömmlicher Kunststoff besteht aus Erdöl – aus 1 kg Erdöl entsteht ½ kg Kunststoff. Andere Waren bestehen aus Palmöl, für das Regenwälder beispielsweise in Indonesien gerodet werden. Auch der Anbau von Soja – vorwiegend als Futtermittel etwa für Rinder und für die Industrie, nur zu einem geringen Teil als Lebensmittel – verändert das Antlitz der Erde, etwa in Südamerika.

Irgendwann müssen diese Waren entsorgt werden, oft genug bestehen sie aus Kunststoffen und tragen zum Plastikmüll bei, der oft genug in den Meeren landet und dort zwar immer kleiner zerrieben wird, aber niemals ganz verschwindet. Nicht verkaufte Lebensmittel werden häufig mitsamt der Plastikverpackungen geschreddert und landen auf unseren Äckern. Über die Fische oder die Früchte des Feldes landet der Plastikmüll als Mikroplastik schließlich wieder auf unseren Tellern.

Mehr als alle Menschen vor ihnen verändern wir Konsument*innen die Erde.

Liebe Gemeinde,

wir können nicht *nicht* konsumieren. Wir sind darauf angewiesen, dass wir konsumieren. Selbst wer sich aus dem eigenen Garten versorgt, konsumiert schließlich. Wollen wir überleben, müssen wir konsumieren. Wir benötigen Kleidung, eine Unterkunft, Nahrung, Getränke. Sind wir krank, benötigen wir Medikamente.

Konsum wird definiert als die Gesamtheit von Nachfrage, Erwerb, Nutzung, Sammlung und schließlich Entsorgung.

Aber Konsum ist für den Menschen immer mehr – wer wir sind und was wir sein wollen wird maßgeblich durch unseren Konsum geprägt.

⁶ Enthält Informationen aus Micha Deutschland e.V., „Einfach leben – Nachfolge in der Konsumgesellschaft“

Und Konsum macht uns glücklich. Etwas zu konsumieren setzt Glückshormone in unserem Gehirn frei. Und wir empfinden es als Glück, wenn wir unsere neueste Errungenschaft vorführen können und dafür eine positive Reaktion erhalten. Oft genug konsumieren wir in Erwartung einer solchen positiven Reaktion (und lassen uns vom Konsum abhalten, wenn wir eine negative Reaktion befürchten).

Das, liebe Gemeinde, ist für uns Menschen ganz normal. Wir können nicht konsumieren, ohne dass es etwas mit uns macht, ohne dass wir uns etwas Positives davon erhoffen. Wir Menschen brauchen Aufmerksamkeit und Anerkennung, wir genießen sie – das ist menschlich und das ist auch kein Problem. Es ist auch kein Problem, wenn wir es genießen, für unsere neueste Errungenschaft positive Reaktionen zu erhalten.

Doch problematisch wird es, wenn unser Glück und unsere Zufriedenheit und unser Wohlbefinden an äußeren Dingen hängt und wir nur noch dann Glück und Zufriedenheit empfinden können, wenn es einen steten Nachschub an Konsumgütern gibt, von denen wir uns Lob und Anerkennung versprechen.

Liebe Gemeinde,

Konsum soll unsere Bedürfnisse befriedigen. Lebensmittel machen uns satt, Kleidung wärmt uns, ein Stück Kuchen rundet ein schönes Beisammensein von Freund*innen ab, ein besonders schönes Kleidungsstück bringt uns eine positive Reaktion ein. All das ist gut und richtig.

Aber oft ist es so, dass wir uns vom Konsum Antworten auf Unsicherheiten und Ängste, Trost bei Zurückweisungen versprechen. Wir konsumieren, um unsere Gefühle in den Griff zu bekommen, um freudige Anlässe zu feiern, um Langeweile zu umgehen, um Schmerzen zu betäuben, um Einsamkeit zu vergessen.

Konsum hängt sich an unsere Ängste, Hoffnungen, Unsicherheiten und Freuden an, Konsum will unserem Leben Leitplanken geben, damit wir nicht aus der Spur geraten. Konsum will uns sagen, wie wir am besten leben können, Konsum will uns glauben machen, er habe Antworten auf unsere Sehnsüchte, Fragen.

Konsum trachtet danach, uns zu Gläubigen zu machen. Wir sollen glauben, dass Konsum etwas Gutes für uns ist. Dass Konsum Antworten auf unsere Fragen kennt, uns Sicherheiten bieten kann.

Aber Konsum gibt keine Antworten, keine Sicherheiten, er betäubt uns. Und dann schlägt er zu: Er weckt in uns die Angst, nichts zu sein, wenn wir nicht konsumieren, nicht immer mehr, immer Besseres, immer Neues, immer Kostspieligeres konsumieren.

Diese Gefahr, vom Konsum in eine Welt des falschen Glaubens gelockt zu werden, droht uns allen. Davor ist niemand sicher. Wer dem Konsum nichts entgegensetzen kann, was tatsächlich Sicherheit gibt, was tatsächlich Antworten gibt, der läuft Gefahr, den Konsum zu seinem Gott zu machen. Der sucht sich Ruhe, Frieden, Erfüllung und sogar Liebe im Konsum. Aber der Konsum schenkt nur eine kurze Befriedigung, keine Ruhe, keinen Frieden, keine Erfüllung und erst recht keine Liebe. Nach dem Konsum ist vor dem Konsum, die Abstände werden kürzer, und der nächste Konsum muss den vorherigen übertrumpfen.

Liebe Gemeinde,

Konsum ist heutzutage, in dieser Konsumgesellschaft mit ihrer buntschillernden Werbung, den großen Marken, der blinkenden Präsenz im Internet, der ständigen Verfügbarkeit, den Expresslieferungen, mehr denn je eine Ersatzreligion. Er spiegelt uns ein religiös überhöhtes Trugbild vor: in ihm finden wir einen größeren Sinn, einen ewigen Horizont, ein Gegenüber, das größer ist als wir selbst. Konsumieren wir nicht, so fürchten wir in der heutigen Konsumgesellschaft den sozialen Tod.

Das Marketing ist der Hohepriester hinter dieser Pseudoreligion, von der Werbung über die Präsentation der Waren im Geschäft bis zur Verpackung der Außerhauslieferung. Die Marketing-Fachleute haben längst verstanden, dass der Konsument mit pseudoreligiösen Versprechungen leicht zu ködern ist. Marken wollen nicht nur ihre Güter verkaufen – sie wollen Nachfolger*innen. Darum kann heute keine große Marke darauf verzichten, in sozialen Netzwerken aktiv zu sein. Payback und DeutschlandCard sind heute längst nicht mehr so wichtig wie viele Follower bei Facebook oder Twitter.

Liebe Gemeinde,

als Nachfolger*innen Jesu in der Konsumgesellschaft geht es um Zweierlei. Zum einen darum, dass wir uns nicht von der Ersatzreligion des Konsums ködern lassen, nicht auf die Versprechungen der Hohenpriester des Marketings hereinfließen.

Zum anderen aber geht es darum, dass wir gemäß der Forderung aus Micha 6,8 mit einer guten Haltung konsumieren: Dass wir in der Konsumgesellschaft in der Nachfolge Jesu Gerechtigkeit üben und barmherzig sind zu allen, die mit uns in der Konsumgesellschaft leben – etwa mit der Näherin in Bangladesch, aber auch mit den Fischen in den Meeren, die zur guten Schöpfung Gottes gehören.

In der Konsumgesellschaft sind wir als Nachfolger*innen Jesu herausgefordert, uns Gedanken über unseren Konsum zu machen, über Nachhaltigkeit, über soziale Gerechtigkeit, über die Auswirkungen auf die Umwelt.

In der Konsumgesellschaft sind wir als Nachfolger*innen Jesu aufgefordert, ein Liebesbrief Christi an die Menschen zu sein, indem wir liebevoll, barmherzig und eingebunden in die ganze Schöpfung, Mensch und Tier und Pflanzenwelt, konsumieren. Das gehört zur christlichen Mission, als Christ*innen müssen wir Missionar*innen in der Konsumgesellschaft sein, die zur Nachfolge Jesu einladen, dazu, dass Gerechtigkeit geübt und barmherzig konsumiert wird.

Schriftlesung

[Kolosser 3,1-16 BasisBibel]

Gemeindelied

„Leben aus der Quelle“ (F&L 363)

Predigt

Predigttext

[Matthäus 6,19-24 BasisBibel]

Predigt

Liebe Gemeinde,

nach dem Bericht des Evangelisten Lukas geht Jesus in seiner Predigt an dieser Stelle sogar noch weiter, als es Matthäus berichtet: »Verkauft euren Besitz und gebt das Geld den Armen! Legt euch Geldbeutel zu, die keine Löcher bekommen: Sammelt euch einen Schatz im Himmel, der nie vergeht – an den kein Dieb herankommt und den keine Motte zerfrisst. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.« (Lukas 12,33-34).

Im Israel zur Zeit Jesu gab es wenige Reiche und viele Arme. Die Schere zwischen Arm und Reich war in diesem kleinen Land ebenso groß, wie sie es heute zwischen dem eher kleinen, aber reichen globalen Norden und dem viel größeren, aber bettelarmen globalen Süden ist. Und schon damals häuften die Reichen ihren Besitz und ihre Schätze auf Kosten der Armen an, sie beuteten die Armen aus. Zugleich spielten milde Gaben eine wichtige Rolle im Gottesdienst: Gebt milde Gaben und tut damit ein gutes Werk. Damit, so die Rabbinen, sammelt ihr Schätze im Himmel, die euch bei Gott gutgeschrieben werden.

Die Rabbinen sahen die Notwendigkeit guter Werke und forderten Almosen als Ausdruck guter Werke, durchaus auch, um die Not der Armen abzumildern. Aber sie sahen keine Notwendigkeit, den eigenen Besitz oder das Streben danach kritisch zu bedenken. Wer reich war, galt als von Gott gesegnet, der stand offensichtlich aufgrund seiner einwandfreien Lebensführung unter dem Segen Gottes. So war Besitz streben sozial anerkannt.

Es gab durchaus auch fromme Juden, die damals schon Besitzlosigkeit predigten, etwa die Gruppe in Qumran. Allerdings sprachen sie in diesem Zusammenhang gerade nicht von Schätzen im Himmel, die anstelle irdischer Besitztümer anzuhäufen wären.

Wie die Rabbinen fordert auch Jesus dazu auf, Schätze im Himmel zu sammeln – und sicherlich denkt er dabei wie die Rabbinen an gute Werke, gerade auch an Gaben für Arme –, doch im Reichtum sieht er nicht etwas Positives, sieht er kein sichtbares Zeichen des Segens Gottes auf dem frommen Lebenswandel der Reichen.

Jesus bewertet Besitz und vor allem das Streben danach eher negativ und warnt darum vor dem Anhäufen von irdischen Schätzen, und nach Lukas fordert er sogar dazu auf, den Besitz zu verkaufen und das Geld den Armen zu geben.

Das griechische Wort für „Besitz“, das Lukas verwendet, meint insbesondere Wertgegenstände. Mit diesem Wort bezeichnet Lukas in Apostelgeschichte 2,45 den Verkauf von Wertgegenständen, um mit dem Erlös die große Armut bei einem Teil der Gläubigen zu lindern. Es geht also eher um Dinge von Wert. In der Apostelgeschichte kommt übrigens noch Landbesitz hinzu, der zusammen mit den Wertgegenständen veräußert wurde.

Vom Kontext her beziehen sich die Schätze auf Erden also vor allem auf Wertgegenstände und auf Landbesitz, also auf alles, was deutlich über das hinaus geht, was wir benötigen, um unsere alltäglichen Bedürfnisse zu befriedigen. Matthäus denkt dabei offenbar vor allem an sichtbare Reichtümer, mit denen Reiche Eindruck schinden wollten: schaut her, ich habe was, ich bin was, und ganz offensichtlich bin ich wegen meines frommen Lebenswandels von Gott gesegnet.

Lukas hat hingegen eher die Unterstützung von Armen im Blick, die für ihn zum Herz des Evangeliums gehört (siehe etwa die Berichte über Jesus und Zachäus, Jesus und der reiche Jüngling und andere).

Beide greifen Jesu Warnung auf, sich Schätze auf Erden zu sammeln, was Jesus mit einer einfachen, einleuchtenden Begründung untermauert: Was ihr auf Erden an Schätzen sammelt, ist vergänglich. Motten fressen die kostbaren Vorhänge, mit denen ihr eure schönen Wohnungen verziert, Diebe stehlen euer Silber und Gold.

Daraus folgt ja: Ihr müsst tagaus, tagein einen Krieg führen gegen Motten und Diebe und habt dann keine Zeit mehr für die wichtigen Dinge des Lebens, und ganz besonders nicht dafür, Gott nachzufolgen, Gerechtigkeit zu üben und barmherzig zu sein. Ihr stellt dann euren Besitz über Eure Nachfolge Gottes.

Wir Menschen neigen mit zunehmenden Reichtum dem Wahn zu, unser Besitz sei unser Leben, er bestimme, was wir sind. Habe ich etwas, dann bin ich etwas, habe ich mehr, dann bin ich mehr. Beweist mein Reichtum denn nicht, dass ich auf dem richtigen Weg bin? Beweist die Bewunderung anderer nicht, dass ich auf einem guten Weg bin?

Aber in Jesu Augen ist unser Besitz, ist unser Reichtum ein „Herr“, in dessen Dienst wir uns zwangsläufig Gott als dem wahren Herrn entfremden und uns ihm entziehen; denn nur Gott allein dürfen unser Herz, unser Verstand und unsere Hände gehören.

Wenn Jesus sagt, „niemand kann gleichzeitig zwei Herren dienen! Entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben. Oder er wird dem einen treu sein und den anderen verachten. Ihr könnt nicht gleichzeitig Gott und dem Geld dienen!“, dann ist da ein klares Entweder-oder gemeint.

Wir können nicht Gott ein bisschen lieben und den Besitz ein wenig hassen, nicht Gott ein wenig treu sein und den Besitz ein bisschen verachten, nicht ein bisschen Gott und ein bisschen dem Besitz dienen.

Wir sind zu einer Entscheidung aufgerufen, ob wir Gott lieben, ihm treu sein und ihm dienen wollen – oder den Besitz, ob wir Gott nachfolgen wollen oder uns in den Dienst des Reichtums stellen.

Wenn wir Gott nachfolgen wollen, so gilt: Sammle Schätze im Himmel, indem du Gerechtigkeit übst und barmherzig bist.

In der Konsumgesellschaft gilt: Frage dich bei allen Konsumgütern, ob es ein echtes Bedürfnis gibt – oder es sich um ein Begehren handelt.

Ein Begehren ist etwas, von dem du dir versprichst, dass es deinen Wert steigert, deinem Leben Erfüllung schenkt, dir einen Lebenssinn gibt, dich von Sorgen ablenkt, dir hilft, Langeweile zu umgehen, Schmerzen zu betäuben, Einsamkeit zu vergessen.

Ein Bedürfnis sind nicht nur die lebensnotwendigen Dinge. Auch Spiel und Spass und Entspannung sind grundsätzlich Bedürfnisse, auch wenn sie natürlich Begehrlichkeiten wecken können. Aber grundsätzlich sind auch die CD oder die BlueRay oder der Abenteuerroman Bedürfnisse, die völlig normal sind.

Es ist dir gesagt, Mensch, der du in der Konsumgesellschaft lebst: Folge Gott nach, indem du Gerechtigkeit übst und barmherzig bist.

Achte bei allem Konsum auf Güter aus dem fairen Handel, auf Nachhaltigkeit in der Herstellung und auf Umweltverträglichkeit. Achte darauf, wie die Arbeitsbedingungen der Menschen sind, die die betreffenden Produkte herstellen. Achte darauf, wie gut das Produkt entsorgt werden kann, etwa recycelt – und ob es zu einem Einwegprodukt ein Mehrwegalternative gibt, etwa anstelle eines Plastikstrohhalmes einen Trinkhalm aus Glas oder Stahl, anstelle des Einwegbechers für den Coffee to Go einen Mehrwegbecher.

Amen.

Interludium

Thema „Nachfolge in der Konsumgesellschaft – einfach ... leben“⁷

„Nachfolge in der Konsumgesellschaft – einfach leben“ ist das Thema dieses Micha-Sonntags. Die provokante Überschrift deutet an, dass wir einen einfachen, von Verzicht geprägten Lebensstil pflegen sollen.

Aber es geht auch um die Forderung: Lebe einfach, statt dich nur auf den Konsum zu konzentrieren, lebe einfach, statt Schätze zu sammeln, lebe einfach, statt dein Leben vom Konsum beherrschen zu lassen.

Es geht auch darum:

Nachfolge in der Konsumgesellschaft – einfach *zusammen* leben. Keiner konsumiert allein. An allem, was wir konsumieren, sind zahllose andere Menschen beteiligt. Wer konsumiert, darf diese anderen Menschen nicht aus den Augen verlieren. Wie sind die Arbeits- und Lebensbedingungen derer, die an der Produktion und am Handel beteiligt sind? Welche Auswirkungen haben Herstellung, Transport und Versorgung auf die Umwelt?

Einfach zusammen leben bedeutet aber auch, dass wir schauen, ob wir ein Produkt nicht teilen können, sodass etwa mehrere Menschen sich ein Auto teilen, Carsharing also.

Nachfolge in der Konsumgesellschaft – einfach *besser* leben. Wie kann mein Konsum dazu beitragen, dass nicht nur ich als Konsumentin, sondern möglichst viele Menschen ein besseres Leben haben? Was kann ich anderen Menschen schenken, das ihnen Freude bereitet? Wäre eine Kleider-tausch-Party sinnvoll? Kann ich in einem Repair-Café mitarbeiten, in dem Produkte repariert werden, die sonst weggeschmissen würden?

Nachfolge in der Konsumgesellschaft – einfach *ruhiger* Leben. Die Konsumgesellschaft ist eine unruhige Gesellschaft. Trends kommen und gehen, was gestern noch brandneu war, ist heute schon alt. Güter und Dienstleistungen müssen 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche verfügbar sein, was ich heute bestelle, solle spätestens morgen vom Paketboten gebracht werden. Es gibt keine echten Ruhetage mehr. Gott aber fordert uns zum Sabbat auf, zur Sabbatruhe. Wir benötigen regelmäßig diese Absonderung von der Hetze dieser Konsumgesellschaft, das zur-Ruhe-kommen, das Verweilen und Innehalten.

Nachfolge in der Konsumgesellschaft – einfach *schöpferisch* leben. Gott hat uns mit einer besonderen Gabe ausgestattet: wir alle sind begabt, schöpferisch tätig zu sein. In der Konsumgesellschaft überlassen wir es anderen, schöpferisch tätig zu sein, wir vernachlässigen diese wunderbare Gabe Gottes. Entdecke, worin du besondere Fähigkeiten hast, etwas zu erschaffen. Und schöpferisch leben macht am meisten Spaß in einer Gruppe von Menschen, die miteinander etwas erschaffen, seien es Bastelarbeiten, sei es eine musikalische Schöpfung, etwa ein Chorprojekt, sei es ein Theaterprojekt. Sei nicht nur Konsumentin, sondern Schöpferin und teile deine Schöpfungen mit anderen.

Nachfolge in der Konsumgesellschaft – einfach *konvivent* leben. Konvivenz bedeutet *Zusammen leben* – einander helfen, voneinander lernen, miteinander feiern. In der Konsumgesellschaft werden Hilfen, Lernen und Feiern oft als Dienstleistungen angeboten, die wir bezahlen, um sie konsumieren zu können. Viel besser ist es aber, wenn wir hierfür Gemeinschaften haben, gemeinschaftliche Projekte, in denen wir einander helfen, voneinander lernen und miteinander feiern. Wenn hier in bunten Gemeinschaften ganz verschiedene Menschen zusammenkommen, junge und alte Menschen, hier geborene Menschen und welche, die hier zugezogen sind, arme und reiche Menschen.

Nachfolge in der Konsumgesellschaft – einfach *leben*. Die Konsumgesellschaft sagt uns: Du lebst, wenn du konsumierst. Dein Konsum bestimmt, welche Art Leben du führst. Dein Lebenssinn hängt von deinem Konsum ab, von deinen Besitztümern, von deinen Reichtümern. Dein Lebenswert hängt davon ab, ob du immer das neueste Produkt besitzt. Folge immer den neuesten Trends nach.

⁷ Enthält Informationen aus Micha Deutschland e.V., „Einfach leben – Nachfolge in der Konsumgesellschaft“

Wir müssen wieder lernen, einfach zu leben. Unser Leben zu genießen, auch ohne dass wir rund um die Uhr konsumieren. Wir können nicht *nicht* konsumieren, aber wir sollten wieder lernen, dass wir so viel konsumieren wie *nötig* und so wenig wie *möglich*. Nur dann haben wir Freiheit, in der Konsumgesellschaft einfach zu leben.

Nur dann haben wir auch die Freiheit, Jesus nachzufolgen, unseren Blick auf ihn nicht von den Sorgen um unsere Schätze auf Erden verstellen zu lassen.

Nachfolge in der Konsumgesellschaft – einfach *auf Jesus schauend* leben. Im zwölften Kapitel des Hebräerbriefes, in den beiden ersten Versen, lesen wir: „Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.“

Jesus ist der Anführer im Glauben. Er geht voran, er ist mit uns mitten drin. Mitten drin gerade auch da, wo wir Gläubigen mit Geduld in dem Kampf laufen, der uns bestimmt ist. Jesus ist mit uns mitten drin – gerade auch in Schwäche und Versuchbarkeit und natürlich auch in der Konsumgesellschaft. Er ist ein verständnisvoller und barmherziger Anführer gerade auch da, wo wir müde werden oder erlahmen. Er ist unser Bruder, der sich unserer annimmt.

Und Jesus ist der Vollender des Glaubens. Jesus hat das Ziel des Glaubens schon erreicht, er sitzt zur Rechten des Thrones Gottes und verbürgt denen, die ihm auf dem Weg des Glaubens nachfolgen, das Erreichen dieses Ziels.

Jesus greift da in den Kampf ein, wo wir ermatten. Er hilft uns auf in unserer Schwachheit, in unserer Versuchbarkeit, wenn wir aufsehen zu ihm, wenn wir ihn suchen und zu ihm kommen im Gebet.

Nachfolge in der Konsumgesellschaft – einfach *betend* leben. Nachfolge leben beginnt im Gebet zu Jesus, im Gespräch mit unserem Freund in allen Lebenslagen und unserem Retter in der Not.

Gebetsgemeinschaft

[Einladung zur Gebetsgemeinschaft]

[Abschluss der Gebetsgemeinschaft:]

Lebendiger Gott,

du sagst uns, was gut ist. Du lehrst uns, Gerechtigkeit zu üben und barmherzig zu sein, zum Wohle der Menschen, mit denen wir leben, und zu deiner Ehre.

Wir wollen dir so gerne folgen.

Aber oft bleiben wir bei unseren guten Absichten stehen.

Wenn wir Entscheidungen treffen müssen, bedenken wir vieles gründlicher als die Frage nach dem, womit wir Gerechtigkeit üben und barmherzig leben und deinen Willen tun können.

Wir wollen dir folgen, aber wir müssen dir bekennen: oft folgen wir dir nur halbherzig, oft achten wir nur halbherzig darauf, was für unsere Mitmenschen, was für die Umwelt gut wäre.

Vergib uns und leite uns an, unser Leben zu ändern nach deinem guten Gebot.

Amen.⁸

Gemeindelied

„Ich lobe meinen Gott“ (F&L 372)

Gemeinschaftsteil

[Raum für Berichte, Zeugnisse usw.]

⁸ Formuliert nach Bukowski, „Du bist der Gott, den ich suche“ zum 20. Sonntag nach Trinitatis

Gemeindelied

„Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht“ (F&L 83)

Fürbittengebet und Vaterunser

Gerechter, barmherziger Gott, wir leben in der Konsumgesellschaft, aber unsere Heimat haben wir bei dir. Hilf uns, dass wir uns nicht von den Versprechungen des Konsums verführen lassen, dass wir unsere Hoffnung nicht auf Besitz und Wertgegenstände legen, sondern dass wir auf dich blicken und mit dir verbunden bleiben, weil du unser Retter bist.

Gott, wir bitten dich für unsere Nächsten – für die Menschen, die etwa die Kleidung herstellen, die wir am Leib tragen, die unsere Lebensmittel erzeugen. Oft leben sie weit weg, seien es Näher*innen in Bangladesch, oder Feldarbeiter*innen in Spanien oder Marokko, doch ihrer Hände Arbeit ist uns nah, Tag für Tag. Hilf uns, dass wir sie nicht aus den Augen verlieren und zeige uns, wie wir durch unser Konsumverhalten ihr Leben nachhaltig verbessern können.

Gott, wir bitten dich für Menschen, die in Unterdrückung und Ausbeutung leben, damit Reiche noch reicher werden, während ihnen selbst kaum genug zum Leben bleibt. Lass die Reichen und Mächtigen erkennen, dass du aufseiten der Armen und Schwachen stehst, sodass sie ihnen ein menschenwürdiges, würdevolles Leben ermöglichen.

Gott, wir sehen mit Schrecken, wie unsere Umwelt zerstört wird, wie das Klima sich wandelt, das Wetter immer bedrohlicher wird, wie Land und Meere vermüllt werden, wie Regenwälder abgeholzt werden. Wir sehen, wie die Erde, die du gut und schön geschaffen hast, unter den Interessen des Konsums leidet. Gib den Politiker*innen den Mut, die richtigen Entscheidungen zu treffen, um die Zerstörungen an der Umwelt noch in den Griff zu bekommen. Zeige uns, wie wir tätig werden können, um keine Ressourcen zu verschwenden und Müll zu vermeiden.

Gott, unser Vater, wir bitten dich um geöffnete Augen des Herzens, sodass wir erkennen können, welche Auswirkungen die Art und Weise unseres Konsums, der Umfang unserer Anschaffungen und unseres Mülls auf Menschen, auf die Natur und auf uns selbst haben.

Unser Herr Jesus Christus, wir bitten dich um Mut und Beharrlichkeit im Alltag, sodass wir in der Konsumgesellschaft einen Unterschied machen können, dass wir uns für unsere Nächsten und für die Umwelt engagieren.

Heiliger Geist, wir bitten dich um Veränderung der Herzen – der Herzen von Politiker*innen, der Herzen von Produzent*innen und Dienstleister*innen, der Herzen von Konsument*innen. Ändere die Herzen der Menschen, sodass sich politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen ändern und wir alle in der Konsumgesellschaft näher zusammenrücken und die Schöpfung wieder als schützenswert erachten.

Dreieiniger Gott, segne alle Entscheidungsträger*innen in Politik und Wirtschaft, die schon für einen nachhaltigen und gerechten Konsum arbeiten. Gib ihnen Mut und Ausdauer, sich Widerständen entgegenzustellen.

Gemeinsam beten wir, wie Jesus es uns gelehrt hat:

[Vater unser]

Verabschiedung

Segenslied

„Komm, Herr, segne uns“ (F&L 121)

Schlussgebet und Segen

Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen Bundes, der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Herr Jesus Christus, schenke uns durch deinen Heiligen Geist, daß dein Wort, das wir miteinander gehört haben, in uns und durch uns das bewegt, was dir gefällt.

Mache uns stark in deiner Liebe, die selbst den Tod überwindet, wende dich uns mit deinem Licht freundlich zu, das auch die tiefste Dunkelheit vertreibt, und halte uns fest in deiner Gemeinschaft, die uns das Leben schenkt.

Amen

Und so segne euch der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe auf euch sein Angesicht und gebe euch Frieden.

Amen.“

Literaturhinweise

- Micha Deutschland: Einfach leben – Nachfolge in der Konsumgesellschaft, Berlin 2018
- Martin Evang, Gerd Kerl, Ilsabe Seibt (Hersg.): Nimm an unser Gebet, 2011 Neukirchen-Vluyn
- Sylvia Bukowski: Du bist der Gott, den ich suche, 2014 Neukirchen-Vluyn